

Merseburger Correspondent.

Erscheint:
Sonntag, Dienstag, Mittwoch, Donnerstag
und Sonnabend früh 7 1/2 Uhr.
Expedition: große Ritterstraße Nr. 28.

Wöchentliche Beilage:
Illustrirtes Sonntagsblatt.

Abonnementpreis:
pro Quartal: 1 Mark bei Abholung. — 1 Mark
20 Pfg. durch den Decumträger. — 1 Mark
25 Pfg. durch die Post.

Nr. 79.

Dienstag den 22. April.

1884.

Politische Uebersicht.

Zugleich mit dem Reichstag nimmt am heutigen Dienstag das preussische Abgeordnetenhaus seine Sitzungen wieder auf. Es findet noch ein großes Arbeitspensum vor. Aus einem vom Bureau ausgegebenen Verzeichnisse sehen wir nur die wichtigeren, noch unerledigten Vorlagen heraus. Von Gesetzentwürfen der Regierung ist u. A. noch rückständig: Zweite und dritte Beratung der Entwürfe betreffend die Einkommensteuer, und betreffend die Einführung einer Kapitalrentensteuer. Beide befinden sich noch in der Kommission, die noch nicht mit der ersten Lesung zu Ende gekommen ist. Ferner: Dritte Beratung des Entwurfs einer Jagdordnung. Zweite und dritte Beratung des Entwurfs, bezir. die Stempelsteuer für Kauf- und Lieferungsverträge im kaufmännischen Verkehr und für Werkverdingungsverträge. Zweite und dritte Beratung des Entwurfs, betreffend Ergänzung und Abänderung einiger Bestimmungen über Erhebung der auf das Einkommen gelegten direkten Kommunalabgaben. Erste, zweite und dritte Beratung des Entwurfs, betreffend den weiteren Erwerb von Eisenbahnen für den Staat. Von wichtigeren Anträgen von Mitgliedern sind u. A. unerledigt: Zweite und dritte Beratung des Antrags der Abgg. Dr. Straßmann und Zelle, betreffend die Abänderung der Städteordnung für die sechs sächsischen Provinzen. Abänderung der Kommunalwahlgesetze. Zweite und dritte Beratung des Antrags des Abg. Bagem, betreffend Abänderung der Städteordnung für die Rheinprovinz. Antrag des Abg. Dr. Windthorst, betreffend die Vorlegung eines Gesetzesentwurfs über die organische Revision der bestehenden kirchenpolitischen Gesetzgebung. Von den noch rückständigen Kommissionserichten sind zu erwähnen: Bericht der Kommission für das Aufzählen über den Antrag des Abg. Windthorst, betreffend das Regulativ vom 1. Mai 1883 über die Zulassung zum höheren Justizdienst. Bericht der Kommission zur Vorberatung des Staatsministerialbeschlusses und die Verfügung des Kultusministeriums vom 28. November 1883, betreffend den Maßstab für die Ausbringung der Kirchenlaken. Bericht der Kommission für die Wahlprüfungen, betreffend die Wahl des Freiherrn v. Gönker. Endlich eine Anzahl Petitionsberichte über bedeutsame Angelegenheiten.

Über die angelegliche Absicht des Fürsten Bismarck, den preussischen Staatsrath wieder zu erwecken, sind in der Presse andauernd allerlei Angaben verbreitet, die zum größten Theil deutlich den Stempel der bloßen Konjektur an der Stirn tragen. Was namentlich die Behauptungen über die künftige Zusammensetzung des Staatsraths betrifft, so kann nur wiederholt darauf hingewiesen werden, daß damit nichts anzufangen ist, so lange man nicht weiß, welche Aufgaben und welche verfassungsmäßige Stellung der Staatsrath erhalten soll. Ein angeblich „wohlunterrichteter“ Correspondent der „Schles. Ztg.“ tritt gewissen weitgehenden Vermuthungen entgegen: Die Frage, wie in Zukunft das Ver-

hältniß des Fürsten Bismarck zum Staatsministerium zu regeln sei, ist hiernach keine akute und drängende; es ist nicht geboten, daß die vom Kaiser gewünschte Entlassung von den preussischen Geschäften sich sofort vollziehe; dagegen scheint die Staatsraths-Frage einer unmittelbaren Lösung entgegenzugehen. Aber auch in dieser Beziehung schießen die Gerüchte, welche in der Presse Verbreitung gefunden haben, über das Ziel hinaus. Freig ist es z. B., wenn von einer völligen Umgestaltung des Staatsraths gesprochen wird. Nach meiner Information handelt es sich einzig um die Wiederberufung des Staatsraths auf Grund der schon bestehenden gesetzlichen Bestimmungen und um eine Ergänzung seiner Mitglieder, soweit hier erhebliche Lücken vorhanden sind. Die Thätigkeit des Staatsraths würde nach wie vor eine konsultative sein; sie würde sowohl auf alle Zweige der Gesetzgebung, als auch auf den Erlass von wichtigen Verordnungen auf Grund des Ostromirungs-Paragrapen der Verfassung sich zu erstrecken haben. Nach allem, was über das Stadium verlautet, in welchem sich die Angelegenheit befindet, darf man annehmen, daß der Bericht des Staatsministeriums, welcher die Zustimmung Sr. Majestät des Königs zu der Reaktivierung des Staatsraths erbitten soll, gegenwärtig in Vorbereitung begriffen ist. Auch scheint die Annahme nicht unbegründet, daß Fürst Bismarck, falls er früher oder später auch aushören sollte, preussischer Minister-Präsident zu sein, doch berufen werden würde, das Präsidium im Staatsrath zu führen.

Die „Schles. Volksztg.“ und der „Westfälische Merkur“, letzteres dasjenige kirchliche Blatt, welches bisher am entschiedensten für die einfache Verkürzung des Sozialistengesetzes eintrat, erklären sich jetzt für dieselbe unter der Bedingung, daß der „kleine Belagerungszustand“ mit seinen Ausweisungen abgeschafft werde. Der „Westfäl. Merk.“, welcher sich diesen Vorschlag des Dresdener kirchlichen Blattes aneignet, bemerkt dazu:

Wir haben Grund zu der Annahme, daß der Verfall der „Schlesischen Volkszeitung“ die Anschauungen einer nicht unbedeutenden Zahl von Centrumsmitgliedern wiedergibt. Die Regierung wird sich gründlich zu überlegen haben, ob sie die hier gemachten Vorschläge ohne Weiteres von der Hand weisen will. Es erhebt uns sehr fraglich, daß sich im Reichstage eine Mehrheit für die Verkürzung des Gesetzes finden wird, und nicht minder zweifelhaft, ob Newmöhler eine für die Regierung günstigere Situation herbeiführen werden. Selbst wenn es aber auch gelang, das Gesetz durchzuführen, so ist es doch ein großer Unterschied, ob es mit einer Majorität von einigen Stimmen angenommen wird.

Diese Vorstellungen dürften auf die Regierung nur geringen Eindruck machen.

Von Rom aus wird neuerdings wieder das sonderbare Bemühen fortgesetzt, die Welt mit der Auswanderung des Papstes in Schrecken zu setzen; der „Germania“ wird von dort telegraphirt: „Es verlautet, daß der Papst allmählich die Uebersiedelung nach Frankreich vorbereite, wo man ihm höhere Gastfreundschaft angeboten hat. Andere Ueberbringungen wurden abgelehnt. Nach der Mancinischen Erklärung ist in Betreff der Propaganda eine Lösung der

römischen Frage nothwendig. Aussehen hat es hier gemacht, daß der Pariser Kunitius, der gestern hier ankam, sofort wieder zurückgeschickt wurde.“ Unter der gegenwärtigen Regierung müßte der Papst, falls er sich in Frankreich niederließe, darauf gefaßt sein, sich wegen seiner Enschließen u. dgl. vor dem nächsten Justizpolizeigericht zu verantworten.

Depeschen aus Tongking melden das Eintreten der Regenperiode, sowie daß die militärischen Operationen infolge dessen suspendirt sind. Die Franzosen können froh sein, daß sie ihre Zwecke in Tongking noch vor dem Regen so ziemlich unter Dach gebracht haben.

Die Nachrichten aus dem Sudan lauten sehr ernst und lassen es als unzweifelhaft erscheinen, daß die Hauptkraft der sudanesischen Bewegung immer mehr answillt, daß sie in kurzer Frist alle Hindernisse niederreißen und in ihrem Schooße begraben wird. Aus Kairo, 19. d., wird telegraphirt: Nach dort eingegangenen Nachrichten hätten sich, da es der Garulion von Shendy an Lebensmitteln gemangelt, 300 Personen in Shendy auf dem All hingeschickt, in der Hoffnung, Berber zu erreichen. Dieselben waren aber, nachdem sie Schiffbruch erlitten, von Rebellen angegriffen und getödtet worden. Auch erhielt der Konseilpräsident Nubar Pascha am Sonntag Nachmittag ein Telegramm Hussein Paschas aus Berber, welches die Haltung der Bevölkerung als eine drohende bezeichnet und die Befürchtung ausdrückt, daß Berber in wenigen Tagen ganz eingeschlossen sei und von den Aufständischen besetzt werde. — Die „Times“ hat bis zum 7. d. reichende telegraphische Nachrichten aus Khartum erhalten. In diesen heißt es: „Khartum ist gegenwärtig der Mittelpunkt eines enormen Rebellenlagers. Die Rebellenzelle sind in Sicht, und ihre Kugeln schlagen oft in den Palast ein. (In welchem vor. Woche in dieser Weise ein Mann getödtet wurde), aber sie legen aber denselben hinweg. Wir haben mehrere Rebellen getödtet, aber unser Vorrath an Krupp'scher Munition ist etwas knapp. Die Lage ist jetzt sehr kritisch. Wir versuchen einen Dampfboot durch die Rebellenlinien nach Berber gelangen zu lassen. Gestern mußte er infolge des heftigen Nebelstiegers umkehren. Vorgestern wurde ein Angriff der Rebellen auf Dmhurman zurückgeschlagen. Wir haben die Ebene vor den Fortifikationen untermittelt. Ich hatte nur noch eine Hoffnung in dieser Krisis, den Plan eines Rückzugs nach Süden. Weil ich gewiß bin, daß General Gordon ohne Zehrer Pascha die Rebellen niemals beslegen kann, fürchte ich, daß er gezwungen sein wird, über Centralafrika zu retiriren. Der Rückzug nach Berber ist unmöglich. Der Rückzug nach dem Kongo würde freilich große Strapazen in sich schließen.“

Deutschland.

(Sohnachrichten.) Sr. Majestät der Kaiser wohnte am Sonnabend Abend der Vorstellung im Opernhause bei. Das Befinden des greisen Monarchen ist ein vollständig beruhigendes. Leider kann von Ihrer Maj. der Kaiserin nicht dasselbe berichtet werden. Die hohe Frau ist noch immer an das Bett gefesselt und recht

schwach. — Die Frau Kronprinzessin wird dem Vernehmen nach bereits am Donnerstag zu den Vermählungsfeierlichkeiten nach Darmstadt reisen. Der Kronprinz wird erst am 28. d. daselbst erwartet.

Ueber die Resignation des Kardinals Ledochowski ist es in der Presse wieder ganz still geworden. Nach den Informationen der „Kreuz-Ztg.“ besteht indessen darüber nicht der geringste Zweifel, daß der Kardinal seine Resignation in formeller Weise angeboten hat. „Die Antwort des Papstes, dessen Zustimmung man mit Sicherheit erwartet, dürfte nur deshalb noch auf sich warten lassen, weil zuvor eine Verhändlung über den Nachfolger im Erzbisthum Posen-Neues angekrebt wird.“

(Zur Staatsratsfrage.) Der Präsident des Reichsgerichts, Herr Dr. Simson, ist dieser Tage vom Kaiser und dann vom Kronprinzen in längerer Audienz empfangen worden, und es wird wohl nicht mit Unrecht angenommen, daß diese Unterredungen dem Staatsratsprojekt gegolten haben. Das Verlangen ist begreiflich, sich über die einschneidenden juristischen Fragen, welche mit der Neuerung gegeben sind, an der ersten und objektivsten Quelle zu informieren, und es heißt, daß auch Fürst Bismarck Veranlassung genommen, über die Pläne, die ihn bewegen, die Meinung des hervorragenden Kenners des Rechts zu erfahren. — Wie die „Nat.-Ztg.“ erzählt, zeigt sich der Kronprinz geneigt, das Präsidium im Staatsrathe zu übernehmen. Fürst Bismarck wäre dann berufen, neben dem Kronprinzen das Vice-Präsidium der Körperschaft zu führen. Die Lösung der preussischen „Ministerkrise“ dürfte als abhängig bezeichnet werden von der schwebenden Entscheidung über die Staatsratsfrage.

(In Posen) fand am Sonnabend eine aus der Provinz und aus der Stadt zahlreich besuchte Versammlung von Vertrauensmännern der konservativen und der deutsch-konservativen Partei statt; dieselbe beschloß die Gründung eines deutschen Centralvereins der vereinigten Konservativen der Provinz Posen und ein gemeinsames Vorgehen bei den Reichstags- und Landtagswahlen mit entgegenkommender Haltung gegen die Nationalliberalen. — (Postsparkassen.) Die jüngst von anscheinend offizieller Seite gebrachte Nachricht, daß das Projekt der Einführung von Reichspostsparkassen nunmehr zur Ausführung gebracht werden solle, bekätigt sich. Das Projekt schwebt jetzt seit nahezu 10 Jahren. Anfangs war die Reichspostverwaltung dem Gedanken einer Verbindung der Postanstalten mit den bestehenden Orts- und Kreispostämtern näher getreten. Nachdem aber der Versuch, durch die Postanstalten die Vermittlung zwischen dem Publikum und den Sparkassen bei Einzahlung und Auszahlung der Gelder, sowie bei Uebergabe und Abnahme der Sparkassenbücher gegen eine Provision zu übernehmen, vorwiegend an der Abneigung der bestehenden Sparkassen, ihre Wirksamkeit auf die Ansammlung geringerer Sparbeträge zu erstrecken, gescheitert war, trat die Reichspostverwaltung der Frage wegen Einführung eines einheitlichen Postsparkassensystems in Deutschland näher. Gegen den zu diesem Behufe aufgestellten Plan wurde jedoch von der Reichsfinanzverwaltung das Bedenken erhoben, daß dem Reiche beim Ausbruch politischer oder kriegerischer Verwicklungen aus einem allgemeinen Andrang nach Rückforderung der Spareinlagen finanzielle Schwierigkeiten erwachsen können. Die Reichspostverwaltung zog nun in Erwägung, wie diese Bedenken zu beseitigen seien, und noch in der Reichstagsession vom 5. Februar 1883 erklärte Staatssecretär Dr. Stephan: „Uebrigens ist die Einrichtung von Postsparkassen nach wie vor Gegenstand meiner ernüchterten Erwägung, und wenn die vorbereitenden Schritte abgeschlossen sind, dürfte ein bezüglicher Entwurf Ihnen vorgelegt werden.“ Neben demfalligen weiteren Verhandlungen mit der Reichsfinanzverwaltung hat die Reichspostverwaltung jenem Bedenken gegenüber geltend gemacht, daß sich finanziellen Schwierigkeiten in Kriegszeiten

durch Ansammlung eines Reservefonds, sowie durch theilweise Anlegung der Spargelder in leicht verwertbaren Inhaberpapieren begegnen lassen werde. Die Verhandlungen zwischen der Reichspostverwaltung und der Reichsfinanzverwaltung scheinen neuerdings zu einem befriedigenden Abschlusse gekommen zu sein, und es wird nun von der Stellung des Reichskanzlers zum Project abhängen, ob die gesetzgebenden Faktoren sich in Bälde mit einer diesbezüglichen Vorlage zu befassen haben werden. Dem Reichskanzler war bisher das Project nicht sehr sympathisch und er war insbesondere dagegen, daß die Einführung von Postsparkassen vor oder gleichzeitig mit der Ausführung seiner socialpolitischen Pläne der Unfallversicherung und der Alters- und Invalidenversicherung stattfinden. Vor Allem wird es darauf ankommen, wie die Einrichtung von Postsparkassen im deutschen Reiche geschehen soll. Würde die Einrichtung nach dem Muster der in anderen Staaten bereits eingeführten Postsparkassen vor sich gehen, so würde zu befürchten sein, daß viele Einlagen aus den bestehenden Gemeinde-, Kreis-, Bezirks- und Provinzial-Sparkassen und aus den Fabrik-Markensparkassen zurückerhalten werden. Würde dagegen die Einrichtung nicht nach dem Muster der in anderen Staaten bestehenden Postsparkassen erfolgen, so wäre damit ein Verzicht auf internationale Einrichtungen ausgesprochen, wie solche z. B. zwischen Frankreich und Belgien bezüglich der Postsparkassen getroffen sind. Nach der im Jahre 1882 abgeschlossenen französisch-belgischen Convention sind die Angehörigen des einen Landes im anderen zur Benutzung der dortigen Postsparkassen zugelassen, und erhalten bei ihrer Rückkehr in ihre Heimath ihre Ersparnisse kostenlos an die dortige Kasse überwiesen; ferner können Angehörigen jeder Nationalität, die bei einer der beiden Kassen theilhaftig sind, bei ihrem jeweiligen Aufenthalt in einem der beiden Länder durch Vermittlung der Post ihre gesammelten oder theilweisen Einlagen von der anderen Postsparkasse auszugsweise erhalten werden.

Die Bedeutung und das Recht der Persönlichkeit.

Der individualrechtliche und sozialrechtliche Standpunkt oder der sogenannte Individualismus und Socialismus werden häufig als die großen Gegensätze unserer Zeit hingestellt. Man sollte jedoch die beiden Standpunkte lieber vereinigen und ergänzen als jeden abgesondert auf die Spitze treiben.

Niemand kann bestreiten, daß die Menschen gesellschaftliche Wesen sind, die sich gegenseitig bedürfen und auf einander angewiesen sind; aber wir können der Gemeinschaft doch erst dann recht helfen und dienen, wenn wir zuvor die eigene Individualität oder Persönlichkeit allseitig entwickelt und harmonisch gestaltet haben. „Das Recht der Persönlichkeit ist die Freiheit, das selbstständige Handeln nach dem eigenen Willen. Diese Freiheit ist aber nicht Schrankenlosigkeit, Willkür oder Ungehorsamkeit, sondern im Gegenteil vollkommene Selbstbeschränkung und bedingungslose Unterordnung des Einzelwillens unter den großen sittlichen Gesamtwillen, der die Befolgung der ewigen Gesetze, der geschriebenen wie der ungeschriebenen, als den Zweck allen Denkens, Fühlens und Handelns erfasst und die Ideale des Wahren, Guten und Schönen zu verwirklichen strebt.“ Diese Gesetze sind die Normen für die Erziehung der Jugend, die sich nur dann geistlich entwickeln kann, wenn sie erstens nach den unabänderlichen Denkgesetzen folgerichtig denkt und erst nach Wahrheit forscht, ohne nach eigenem Outdünken und in jeden Gedankenprüngeln sich in die ewigen Wahrheiten hineinbringen oder hineinschmuggeln zu wollen, wenn sie zweitens die Sittengesetze, das kategorische du sollst und du sollst nicht als für sie absolut bestimmend ansieht und hochhält und die Verwahrung zu Ueberhebung und Frevelstreng von sich weist, und wenn sie endlich drittens ein Verständnis auch für die Gesetze des Schönen und die innere Kraft hat, sich denselben so zu beugen und gleichsam einzufügen, daß sie alles Unsaubere, alles Ungeheuerliche, alles Häßliche

verbannt und in selbstloser Hingabe an das, was wohlgefällig ist vor Gott und vor den Menschen, ihre Lebensaufgabe findet.

Die Freiheit, die aus solcher Unterordnung entspringt, sollte überall gewahrt und die Jugend dazu erzoget werden.

Mit Recht hebt Prof. Busch, der Director des Gymnasiums in Plauen i. V., in seiner Antiritsrede, welche die obigen Gedanken ausführt, nachdrücklich hervor, daß der Lehrer die Persönlichkeit seiner Schüler herausbilden, sie an freien Gehorsam und bedingungslose Unterordnung unter das Gesetz gewöhnen, aber der Schablone entgegenzutreten solle. „Nach der Schablone richtet sich der Anstreicher, nicht der Künstler. Erziehung aber ist eine Kunst.“

Fermisses.

(Ein furchtbares Verbrechen) ist am Abend des Dienstag gegen 8 Uhr zwischen Reinheim und Gundenhausen (Darmstadt) verübt worden. Das unglückliche Opfer der That ist Katharina Bauer, die 19jährige und hübsche Tochter des Gemeindevorstehermanns Bauer von Gundenhausen und Verlobte des Sohnes des dortigen Bürgermeisters, die am späten Nachmittag von einem Besuch bei ihrer Verwandtschaft in Leberau und Reinheim auf der Chaussee über Spachbrüden nach Hause zurückkehrte. Hinter dem letztgenannten Orte näherte sie sich einigen Büschen aus Hördorf, die den Tag in Spachbrüden verbracht und fleißig dem Hiere zugehörig hatten. Der roheste derselben, Friedrich Kaffenberger, Sohn eines Mühlenbesizers aus Hördorf, wurde gegen das Mädchen zudringlich, während die anderen unbestimmt weiter gingen. Sie sah in diesem Augenblicke das Mädchen nicht erkennen, so wußte sie nicht, wie sie zu ihm kommen, denn sie stürzte alsbald, wie ein geheiztes Wild, die fast 10 m hohe Böschung zur Seite der Straße hinauf. R. setzte ihr nach und holte sie auch auf einem Ackerfeld wieder ein. Als er sich kurz vor Hördorf auf's neue zu seinen Kameraden stellte, erzählte er unter Angabe des Namens, daß er das Mädchen bis zum „Tannenbaum“ begleitet habe, wozu sie nichts ausplaudern sollten. Als das Mädchen nicht nach Hause kam, wurden von den geängstigten Eltern desselben sofort Nachforschungen veranstaltet; am andern Morgen fand man auch die Vermisste und zwar mit Hilfe des Hundes, der ihre Spur auf dem Ackerfeld witterte. Sie war todt, der Leichnam, der zahlreiche Wunden trägt und überhaupt sichtlich zu gerichtet ist, befand sich in einer Stellung, die unweifelhaft erkennen ließ, daß das kräftige Mädchen nach hartnäckiger Gegenwehr überwältigt und genöthigt worden ist. Kaffenberger ist bereits verhaftet worden.

(Gezeiten-Weisheit.) Kürzt schritten in Berlin mehrere Garbisten, von der Königsstraße kommend, unter Führung eines Gefreiten dem Schloße zu. Die Leute schienen Detritus und mit dem Selbstenwürdigkeiten von Berlin noch wenig vertraut zu sein. Deshalb spielte der Gefreite, wo es nöthig war, den Cicerone. Jenseit der Erde, von der Erzgruppe im Schloßhofe Halt gemacht. „Das ist „Prinz Georg“, meinte der Gefreite. „Der hat mit dem Krotobildum gekämpft und deshalb den Georgorden vom Kaiser von Rußland bekommen.“ „Ist nicht aber kein Krotobildum zu sein“, erlaubte sich ein Gemeiner mit hannoverschem Accent zu bemerken, indem er den Lindwurm aufmerksam betrachtete. „Der Bist ist er nicht ordentlich getroffen worden“, entschied der Chargirte kurz. Der Weg ging weiter durch die nachdenkliche Garten auf's Wildermuseum los, wo die freestehende magneische Anziehungskraft ausübten und besonders der nach dem Goliath (alias Hercules) imponirte, der nach der Definition des Gefreiten sich zwar mit keinem Krotobildum, aber mit anderem Ungeziefer duellirt haben sollte. Kurz dem Weitermarsche rief der Mann mit dem Kopf am Dalkenköpfe: „Gigarren aus'm Mund, Kerls Brust herant! Hier wohnt unser allergnädigster Herr Kronprinz.“ „Wohnt die Frau Kronprinzessin auch hier?“ fragte ein nicht sehr scharfsinnig aussehender Grenadier. „Nein“, war die unwillkürliche Antwort des zürnenden Gefreiten, „weil er nicht, daß die hohen Herrschaften beide zusammen verheiratet sind.“ — Als sie am Denkmale des alten Fritz angelangt waren, fuhr der Cicerone fort: „Und hier links residirt unser allermächtigster Kaiser! Wenn Ihr Euch ordentlich fahrt, sollt Ihr auch mal die hohe Ehre genießen und hier Posten stehen dürfen.“ — „Was ist das für ein großes Haus auf andere Seite?“ fragte ein wie es schien, der Wasserpolster entlassener Soldat. „Sein sich das große Haus auf andere Seite eine einjährig-Bräutigamsstalt“, brummte der Gefreite mit einem unanständigen Blick auf die Unübersicht und schritt weiter. Das Hülflein verschwand schließlich in einem Biereller in der Dorotheenstraße, wo beim schäumenden Bier der Gefreite das Licht seiner Weisheit sichtlich noch heller hat leuchten lassen.

(Ein alter Student.) Wie die politische Zeitung „Kritik“ meldet, befindet sich jetzt an der medicinischen Facultät der „verrückte Charlotter ein Student, Namens Beeßhals, der trotz seiner 60 Jahre noch im ersten Studienjahre steht. 1863 fand er in dem dritten Jahre seines medicinischen Studiums an der Universität Würzburg, wurde aber als Theilnehmer an der Unruhmurren nach Sibirien verschickt und erhielt erst in Folge der Kaiserkrönung im vergangenen Jahre die Erlaubniß, mit mehreren seiner Schulfalsgenossen nach Europa zurückzukehren.

Civilstandsregister der Stadt Merseburg.

Vom 14. bis 20. April 1884.
 Eheschließungen: der Kaufmann Nachau mit D. J. Worn, Steinstr. 8; der Seidenstr. Bieler in Gärten Th. Wender, Halleische Str. 28; der Handarb. Sieler Th. F. A. Pfeil, Johannisstraße 18; der Maurer Anton, Sirtberg 7, mit W. H. Kle, Krautstraße 1; Handarb. Wöhne mit E. A. Schulze, Sirtberg 17; herzoglich. Diener Staderrmann mit A. Hartmann, Greiberstraße 4.
 Geboren: dem Mechaniker Schlichting ein S., gr. Str. 8; dem Geschäftsführer Flohr ein S., Amtsstr. 4; ein Kindreher Bauer eine T., Halleische Str. 28; dem Zimmerstr. Hartmann ein S., Delgrube 28; dem Zimmermann Born eine T., Weinberg 6; dem Klempnermeistermann eine T., Seitenbeutel 4; dem Instrumentenmacher Dögelbauer Diemen ein S., Saalstr. 10; dem Geschäftsführer Drese ein S., Brühl 13; dem Zimmermann ein S., Sand 10; dem Maurer Fiedler eine T., Brühl 21; dem Maurer Bauer ein S., Sirtberg 7.
 Geboren: der Schiffer Grumbach, 28 J. 8 M., Langschmidtsd. Kl. Sirtstr. 10; eine unehel. T., 7 M., Kämpfe; der Fleischerstr. Weidling, 62 J., Lungenentzündung, Oberreitstr. 17; des Schneidermeisters alle S., 3 J. 2 M., ertrunten; des Fabrikanten Hausmann, 7 J. 10 M., Gehirnentzündung, Weitestr. 16; unehel. Körner, 27 J. 1 M., Unterleibsleiden, Weitestr. 6; des Klassenbiener's Maßmann L., 1 J. 3 M., Halsbrüme, Vorwerk 1; des Cigarrenmachers Wolf Th. S., Krautstr. 1.

Ein Paar überzählige Arbeitspferde

(Hühner) sind zu verkaufen.
 C. Seibicke, Weisenfeller Straße 5.
 Eine freundliche, möblierte Wohnung ist an einen oder Herren zu vermieten und sofort oder später zu beziehen.
Seitenbeutel Nr. 6, 1 Treppe.
 Eine möblierte Stube sofort zu vermieten beim Lehrer **Schrödter, Brühl 6.**

Ein möbliertes Zimmer für einen Herrn (nahe der Post) sofort zu beziehen. Zu erfragen in der Exped. d. Bl.
 Eine möblierte Stube ist billig zu vermieten.
 Witwe **Just, Rosenthal 14.**
 Auch sind dafelbst einige gute Schlafstellen offen.

Steinstraße Nr. 7

eine Wohnung von 1 Stube, 2 Kammern, Küche und im Aufbehor zu vermieten und 1. Juli zu beziehen.
 erfragen Nr. 8, parterre.

Zwei Schlafstellen

sind offen
Johannisstr. 1.
 Veränderungshalber ist ein Logis sofort zu vermieten zum 1. Juli zu beziehen.
Wagnerstraße 2.
 Eine Schlafstelle ist offen und sofort zu beziehen
Wandstraße 7.

Ein gut möbliertes Zimmer mit Cabinet ist zu vermieten. Näheres **Dom 11** rechts 1.

Von einem älteren ruhigen Manne, der tagsüber nur im Hause ist, wird zum 1. Juli eine kleine Wohnung im Preise von 18-20 Thlr. gesucht. Gest. Adressen **Nr. 15** nimmt die Exped. d. Bl. entgegen.

Spezial-Geschäft für Cigarren und Taback
 von **Heinr. Schultze jr.**

Laos-Listen:
 Königl. Kreuz, Landes-
 Säch., Lotterie-
 Herzogl. Braunschw. }
 liegen hier aus!

Wistenkarten

Stück von 1 Mk. an empfiehlt
F. Karius, Brühl 17.

Rudolf Mosse,
 Vertreter: **Louis Helse,**
Annoucn-Expedition,
 Halle a. S.,
 empfiehlt sich dem inserierenden Publikum und Behörden etc. zur Besorgung von Anzeigen jeder Art für sämtliche erscheinende Blätter des In- und Auslandes, Fachzeitschriften und Kalender zu deren Originalpreisen.
 Rabatte nach Vereinbarung, prompte Bedienung, strengste Discretion.
 Kataloge gratis.
 Ununterbrochen von 8-7 Uhr geöffnet.

Bier Liliputaner Geschwister

oder **die kleinsten Menschen der Welt** von größter musikalischer Virtuosität.
 Unterzeichnete beehren sich hiermit anzuzeigen, daß sie **Samstag und Sonntag** auf dem **Kinderplatz** **Vorstellungen** geben werden. Wir hatten die Ehre, uns am Hofe Sr. Maj. des Kaisers von Oesterreich und Sr. Maj. des Königs von Sachsen produziren zu dürfen und uns des Beifalls Ihrer Majestäten zu erfreuen. Da wir alles aufbieten werden, uns auch hier die Gunst der uns beehrenden Besucher zu erwerben, so bitten wir um recht zahlreiche Theilnahme.
Geschwister Künzel.



Gustav Helbig,
 Korbmachermeister,
 Breitestraße,

empfeilt zum bevorstehenden Jahrmart sein größtes Lager selbstgefertigter **Kinderwagen** zum Schieben und Ziehen, sowie **Kinderfahrstühle** und sämtliche **Neuheiten Korbwaaren** und **Korbmöbel** zu äußerst billigen Preisen.
 Mein Stand befindet sich am Gasthof zur Stadt Leipzig.

Patent-Vertrieb, abnehmbar.

Cordpantoffeln,

bester Qualität, bringe in empfehlende Erinnerung. Bei Entnahme größerer Posten bedeutende Preisermäßigung bei
Jul. Mehne, kl. Ritterstraße 1.

Das illustrierte „AMERIKA“

Erscheint am **1. 10. und 20.** jeden Monats.

Abonnement-Preis: incl. Franco-Postsendung, ganzj. **5 fl. = 10 Mk.** halbjährig **2 fl. 50 = 5 Mk.**

Die mit **ausserordentlicher Anerkennung** von der Presse und dem Publikum aufgenommenen sind bereits in ihrem **3. Jahrgang getretene illustrierte Zeitschrift: „Amerika“**

bringt **wahrheitsgetreue** Mittheilungen aus dem geistigen, gesellschaftlichen und geschäftlichen Leben in den Vereinigten Staaten von Amerika und ist für Alle, welche an dem mächtig emporblühenden Staates wesentl. Theil nehmen, interessant.

Diese Zeitschrift sollte überhaupt auf keinem Bücherstich und in keinem Cabinet oder Club fehlen, da sie eine längst gefühlte Lücke ausfüllt.

Probestummchen werden auf Verlangen gratis a. franco versendet vom **Herausgeber: Otto Naack in Wien, l. Wallfischgasse 10.**

Einladung zum Abonnement auf das beliebte Journal mit modernen bunten Stickmustern: Die Arbeitsstube.

Zeitschrift für leichte und geschmackvolle Handarbeiten mit farbigen Originalmustern für Canvasstickerei, Application und Plattstich, sowie schwarzen Vorlagen für Häkel-, Strick- und Stickarbeiten aller Art.
 Erscheint in 2 Ausgaben:

- 1) „Grosse Ausgabe.“
 Monatlich ein Heft in elegantem Umschlag mit einer colorirten Doppel-Tafel, enthaltend 4-5 Stickereimuster, sowie einer Beilage mit unterhaltendem Texte und Handarbeits-Illustrationen.
 Preis vierteljährlich 90 Pf.
 Der Jahrgang 1884 bringt eine reizende Novelle von **Elise Polko.**
 Abonnements auf die „Arbeitsstube“ nehmen alle Buchhandlungen und Postämter entgegen; 2 Probehefte franco gegen Einsendung von 20 Pf. in Briefmarken.
Berlin W., Postamt 62.
- 2) „Kleine Ausgabe.“
 Monatlich ein Heft in elegantem Umschlag mit einer kleinen colorirten Tafel, enthaltend 3-5 Stickereimuster, sowie einer Beilage mit unterhaltendem Texte und Handarbeits-Illustrationen.
 Preis vierteljährlich 45 Pf.
 Die Verlagsbuchhandlung **F. Gebhardi.**

Ga. 200 kbm guten Bauwand verkauft bei guter Abfuhr
H. Horn, Lauchstädter Straße.

Eine Partie alte Dachziegel sind zu verkaufen im **Gasthof zum rothen Hirsche.**

Formulare zu Lehr-Kontrakten
 sind stets auf Lager in der Buchdruckeri von **Zb. Köhner, gr. Ritterstr. 28.**
Täglich frischer Kaff
Brettestraße 13, vis à vis der früheren Post.
Albert Kayser.

Den **Alleinverkauf** meiner **Pflanzenfaserstoff-Tricotagen** habe **Herrn Carl Kraffmer** zu bekannten Preisen, pro Garnitur **11 Mk.**, übertragen.
 Berlin, im April 1884.
Alexander Borchardt.

Während des Umbaues meines Ladens verkaufe
sämmliche Neuheiten und Stapelwaaren mit denkbar
geringstem Nutzen, sämmliche ältere Waarenbestände
zum Einkaufspreis und darunter.

Ebenso werden Regenmäntel, Sommer-
Umhänge und Paletots, die in großer Aus-
wahl am Lager sind, zu billigsten Preisen abgegeben.

Merseburg, im April. **J. Schönlicht.**

Provisorisches Geschäftslokal
„im Parterre des Rathhauses“.

Ziehung am 28. Mai d. J.
Hauptgem. Werth 10000 Mk.

XIV. Große Mecklenburgische Pferde-
Verloofung zu Neubrandenburg.
Ein-, zwei- und vierspännige Equipagen,
80 edle Reit- und Wagenpferde
und 1010 sonstige werthvolle Gewinne.

Loose à 3 Mark
sind zu beziehen durch A. Mollat,
General-Debit-Gänndover, und die
durch Plakate erkennlichen
Agenturen.

Die Gesamt-Netto-Einnahme aus dem Loosvertriebe wird zur Beschaffung der vollwerthigen Gewinne verwandt.

Kaufmännische Fortbildungsschule.

Hierdurch zeigen wir ergebenst an, daß die Neue Course der Kaufmännischen
Fortbildungsschule Ende April beginnen.

Der Lehrplan umfaßt: Deutsche und französische Sprache, kaufmännisches
Rechnen, Schönschreiben, Buchführung, Correspondenz und Geographie.

Der Cursus ist ein jährlicher, und beträgt das Schulgeld pro Semester 25 Mark.
Die Unterrichtsstunden sind Mittwoch und Saabend, nachmittags von 2-5 Uhr,
und Sonntag, vormittags von 10 1/2-12 1/2 Uhr.

Die Schule ist Jedem zugänglich, ergänzt sich also nicht nur aus rein kaufmännischen,
sondern auch aus gewerblichen Kreisen, insofern den Schülern eine kaufmännische
Ausbildung zu Theil werden soll.

Principalen und Meistern, welche auf die Ausbildung ihrer Lehrlinge auch nur
einigen Werth legen, können wir dringend empfehlen, ihre jungen Leute zum Besuch
der Schule aufzufordern.

Jede gewünschte Auskunft wird von Herrn Lehrer Keller und Herrn A. Schön-
licht gern ertheilt, und nehmen dieselben Anmeldungen entgegen.

Merseburg, im April 1884.

Das Curatorium.

Bergmann's
Original-Theerschwefelseife
von Bergmann & Co., Frankfurt a. M.
Allein echtes, erstes und ältestes Fabrikat in Deutsch-
land. Anerkannt von vorzüglicher Wirkung gegen alle
Arten Hautunreinigkeiten, Sommersprossen, Frostbeulen,
Finnen etc. Vorräthig Stck. 50 Pf. in beiden Apotheken.

Dorffiren
krißt nächster Tage wieder ein und empfehle solche ab
Bahnhof per Ctr. Mk. 1.35.
Ed. Klauass.

Frischen Schellfisch auf Eis
empfehle
C. L. Zimmermann.

Karl Hoffmann,
Breitestraße Nr. 5,
empfiehlt sein Lager selbstgefertigter
Möbel,
polirt und lackirt, zu billigsten Preisen.

Hierzu eine Beilage.

Formulare zu
Zoll-Inhaltserklärungen.

für Passirungen nach dem Auslande, hält vorräthig die
Buchdruckerei von
Zo Köhner, gr. Ritterstr. 28.

Die Herren Gewerbetreibenden und
Handwerker, welche Interesse an dem hiesigen
Wochenmarkts-Verkehr haben, werden be-
hufs **Besprechung der hiesigen**
Markt-Ordnung eingeladen, sich
Mittwoch den 23. April, abends 8 Uhr,
im **„Tivoli“** hieselbst einzufinden.
Merseburg, den 20. April 1884.

Der Vorstand
des Kaufmännischen Vereins.

Ein wesentliches ehestiges Mädchen für Küche und
Hausarbeit sucht zum 1. Mai oder 1. Juni.
G. Schönberger, Gothaerstraße 4.

Einem Lehrling sucht zu sofortigen Eintritt
C. Lechte, Waler und Pächter,
Gothaerstraße 11.

Tüchtige Köchinnen werden nachgewiesen.
Mädchen für Alles nach außerhalb für sofort,
Groß-Knechte, Klein-Knechte, 17- bis 18-jährig,
und Mädchen aufs Land werden für sofort ge-
sucht.
Fr. Gummert, Markt 21.

Einem Lehrling sucht
F. Fuhs, Bäckereimeister,
Friedrichstr. 9.

Beilage
Provinz
Die zweite die
ist angefüllte
beginnt am
In Genf
wegen a n a f i
a. der Ger
über ein
Kramen
Bsp. Zgl.
Hilfliche Fortle
einen Taun
Kammer vög
he drei besa
einer erig
schon entlo
zu machen
es gelang ih
zu hierher ve
Ganzalliehe
mit Leder un
das heile L
wird der and
legt wurde.
die Thätig
Von einer f
e Parth ein
en, wird auch
berichtet. W
erhöher Thie
en Schwieger
en Sohn un
eher während
en, als kurz
Anerkung
wilde Refru
bei ein ge
hiesigen Gesä
wurde: wurden
den zu ver
den Hütel
den geschaf
den Antral
den die Anst
während
Sohn u
nach davon
Lo
Mersebu
Der hiesig
Regier
nach h a l t e
in a l a B e r
den Nachum
den schließ
den mit 4,02
den sind p
lungen.
Den Kö
wollen e n
den Nachsch
den ein Selb
den von 30
den Stuen
den zu
den 3-8 gef
den nach
den nach
den in h
den erich
den erke
den in
den in die
den in die
den in die



Provinz und Umgegend.

Die zweite diesjährige Prüfung für provisorisch angestellte Lehrer am Seminar zu Weipert beginnt am 17. Mai.

In Genthin wurde am 17. d. das neue Gymnasium eingeweiht. Der Feier wohnte u. a. der Herr Oberpräsident der Provinz bei. Ueber ein blutiges Rencontre zwischen Forstbeamten und Wilddieben schreibt man dem Pgg. abgl. aus Bennedeckenstein: Zwei preussische Forstleute gingen auf der Chaussee zwischen Lanne und hier nach Hause, als ihnen drei Männer plötzlich den Weg verirrten, in welchen sie drei bekannte Wilddiebe erkannten, von denen einer erst vor wenigen Tagen aus dem Zuchthause entlassen worden war. Aufgefordert, Platz zu machen, zogen die Wilddiebe die Messer, und es gelang ihnen, da die Forstleute erst vor kurzem hierher verlegt und mit der Gefährlichkeit der Hargwildbeute wohl noch nicht genügend vertraut, leider unbewaffnet waren, einen derselben über das kühle Ufer der Bode hinabzudrängen, während der andere durch Messerschnitte sehr schwer verletzt wurde. Bis jetzt ist es noch nicht gelungen, die Thäter zu ergreifen.

Von einer schrecklichen Affaire welche leider den Verlust eines Menschenlebens im Gefolge hatte, wird auch Nieder-Seydewitz in Sachsen berichtet. Mittwoch Nachmittag wollte der Gutsbesitzer Thiele aus Göppersdorf bei Liebshaus seine Schwiegermutter, die Frau Barthel, nebst deren Sohn und Enkelin von Göppersdorf, wo dieselbe während der Feiertage gewohnt, nach Göppersdorf fahren, als kurz vor Nieder-Seydewitz einige von der Musterung zurückkehrende betrunkene und brüllende Rekruten dem Gesährte entgegenkamen und dabei ein gewisser Gradhe als die Pferde des Thiele'schen Geschirrs schlug, wodurch diese scheu gemacht wurden und durchgingen. Um größeren Schaden zu verhüten, gedachte Thiele die Pferde in den Hühler'schen Hof zu Seidewitz zu lenken, leider geschah es hierbei aber nun, daß der Wagen bei dem Anprall an den Thorposten zerstückelte und die Insassen sämtlich herausgeschleudert wurden. Die Frau Barthel blieb auf der Stelle todt, während Thiele stark im Gesicht verletzt wurde; Sohn und Enkelin sind dagegen mit dem Schreck davongekommen.

Localnachrichten.

Merseburg, den 22. April 1884.

Der dieswöchentlichen Nr. des Amtsblattes der kgl. Regierung hierseits ist der Jahreshaushaltsplan für die kommunale Provinzial-Verwaltung der Provinz Sachsen auf die Rechnungsjahre 1884/86 beigegeben. Der Etat schließt bekanntlich in Einnahme und Ausgabe mit 4,052,900 Mk. ab; durch Provinzial-Abgaben sind für jedes Jahr 633,900 Mk. aufzubringen.

Dem Rörnerschen Ehepaare in hiesiger Altenburg, welches am letzten Sonntage das Fest der goldenen Hochzeit beging, wurde außer einer Prachtbibel durch Herrn Pastor Delius auch ein Geldgeschenk Sr. Maj. des Kaisers in Höhe von 30 Mk. überreicht.

Seitens der von ihnen Dienst- und Lehrherren u. zum Abholen der Zeitungen nach der Post geschickten Personen wird häufig nach Empfangnahme der Blätter noch längere Zeit im Posthaus zur Auffstellung genommen, um hier in aller Ruhe die Zeitung zu lesen, während man zu Hause vielleicht sehnlich darauf wartet. Kommen diese Boten, die sich hauptsächlich aus Lehr- und Laufburschen, Dienst- und Kindermädchen zusammenfassen, dann verspätet nach Hause, so werden sie sich jedenfalls mit der verzögerten Abfertigung entschuldigen. Da die Kräfte des Postamtes gerade zu den Zeiten der Zeitungsausgabe vollständig in Anspruch genommen werden, so sind die Beamten nicht immer in der Lage, dergleichen Ungehörigkeiten durch Hinawielen der betreffenden Personen zu verhüten und dürfte es

sich daher empfehlen, die nach der Post gesandten Boten etwas besser in Bezug auf die hierzu benötigte Zeit zu kontrolliren.

Am Sonnabend trafen auf hiesigem Bahnhofe zwei Lokomotiven mit einer eigenthümlichen Ladung hier ein. Es waren starke Eisblöcke und der Anfang einer Lieferung von ca. 6000 Ctr., welche die Dampfbräuererei von E. Berger hier aus Stettin bezieht, wo die frühlingshaften Waare in diesem Frühjahr in ungeheuren Massen per Schiff aus Schweden und Norwegen anlangt, um mittelst der Eisenbahn in die Gaskeller des Binnenlandes befördert zu werden. Nach oberflächlicher Berechnung stellt sich der Preis per Centner in Folge des weiten Transportes auf etwa 1,50 Mk. Die Mehrausgabe, welche der milde Winter den großen Bräuerereien auferlegt, ist demnach eine ziemlich bedeutende, da in normalen Frostperioden das Eis von hiesigen und ländlichen Fuhrwerksbesitzern durchschnittlich für 15 Pf. per Centner bis in die Kellerei geliefert wird.

Das von uns angefündigte und bestens empfohlene große Vocal-Concert der Concert-Vereinigung der Mitglieder des königlichen Domschors zu Berlin hatte am Sonnabend Abend trotz der höchst ungünstigen Witterung einen großen gewählten Zuhörerkreis nach dem Saale der Kaiser-Wilhelms-Halle geführt und die Herzen der den süßen Klängen Lauschenden mit Andacht und Hochgenuss erfüllt. Wir preisen den guten Stern, welcher diese echten, gottbegnadeten Sänger zu uns führte und sind ihnen dankbar, daß uns eine Stunde ungetrübten Wohngedankens bereitet wurde, in welcher wir, zu ihren Füßen sitzend, hören und lernen konnten. Die Leistungen der Herren Domsänger waren musterhaft; Reinheit der Intonation, Präcision im Eintritte und deutliche Aussprache sind besonders hervorzuheben, die Vollkraft und Biegsamkeit der Stimmen, die faubere Behandlung des Falsetts, das tadellose Ensemble müssen in das vortheilhafte Licht gestellt werden. Indem wir noch auf einige Einzelheiten des Programms eingehen, dessen jede Nummer mit lebhaften Beifallspenden belohnt wurde, gedenken wir der unendlichen, wie aus einer anderen Welt stammenden Tiefe des II. Basses (Herr Kerber), welcher in den Improperien von Vittoria das Contra-G volltönend und ruhig ohne Anstrengung uns vorlegte. Nr. 4 des Programms, „Geistliches Lied“ von Wilsing (in Berlin, woselbst er für seinen Psalm 129 die goldene Medaille verdiente) und Nr. 5, „Benedictus“, 2-stimmig, von Succo (Reinhold Succo lebt gegenwärtig noch in Berlin als hochgeachteter Componist) gehören schon in Rhythmus und Klangfarbe der neueren Richtung an und vermittelten den Uebergang zum II. Theile des Programms, welcher uns nur weltliche Gesänge und moderne Musik brachte. Nr. 6, der „Pilgerchor a. d. Der Lannhäuser“ von R. Wagner, mit seinen choralischen Motiven, der uns Herz und Seele höher schlugen ließ, vervollständigte diesen Uebergang von geistlichen zu weltlichen Gesängen, von der alten zur modernen Musik. Die lange Reihe der Choräle wurde angenehm unterbrochen durch zwei Solo-Vorträge und ein Duett. Nr. 3: Solo: Rec. und Air aus der „Schöpfung“ von Haydn, vorgetragen von Herrn Otto Kullike; wir bewunderten bei der vollen Tiefe des Basses die vornehme Höhe seiner Stimme und wie er Herz und Seele, sein tiefstes Gemüth in seinen Vortrag legte. Nr. 8: Solo: „Das Herz am Rhein“ von Hill, vorgetragen von Herrn Fr. W. Schmidt, ausgerüstet mit einer in allen Lagen angenehmen vollen Stimme, erntete wohlverdienten, reichen Beifall. Endlich Nr. 10: „Vorbeer und Kose“ Duett von Grell, vorgetragen von den Herren Holzgrün und Hauptstein, welche Beide sich einen anerkannten Ruf als vorzügliche, tüchtige Dramatensänger erworben haben und diesem Rufe auch bei uns gerecht wurden. — Das „Frühlingslied“ von Branne (Musikdirector in Halberstadt) und „Eine Maienacht“ von Abt, ein recht liebliches Choralstück, schlossen das in allen Einzelheiten vorzüglich zusammengestellte Programm. — Wir

bankten den Herren Domsängern für den Hochgenuss und bitten um ein freundliches Wiedersehen.

Aus den Kreisen Quersfurt und Merseburg.

Nach Ausweis des kgl. preuss. Staatsanzeigers ist dem Hegemeister Reinhardt in Magdau anlässlich seines 50-jährigen Dienstjubiläums der Kronen-Orden IV. Klasse (nicht der Rothe-Adler-Orden, wie in der Sonnabend-Nummer berichtet) verliehen worden.

In Spargau fand am vergangenen Sonntag eine Prüfung der dort seit ca. 3 Jahren bestehenden landwirtschaftlichen Fortbildungsschule statt. Der Leiter und Organisator dieser Schule, Herr Lehrer Wehlmann, eröffnete die Prüfung mit einer Ansprache an die zu dem Akte erschienenen Gemeindeglieder, aus der wir besonders die Betonung des Prinzips hervorheben möchten, nach welchem die Schule gegründet wurde: freiwillige Teilnahme am Unterricht, ohne jedweden Zwang, selbst ohne Zahlung von „Schulgeld“. (Die für das Institut notwendigen Ausgaben werden durch einen eigens zu diesem Zwecke gegründeten Verein aufgebracht.) Der mit der vorerwähnten Prüfung beendete Erfus schloß mit einer Theilnehmerzahl von etwa 20 Jünglingen, von denen man bei Betrachtung des vorgenommenen Prinzips annehmen muß, daß ihnen die Nothwendigkeit wissenschaftlicher Bildung des Landwirths klar geworden ist. Aber diese Erkenntnis war auch nothwendig zur Erzielung der Lehr-Resultate, die Herr Wehlmann in dem engen Rahmen einer öffentlichen Prüfung vorführte. Und ernstes Festhalten an dieser Erkenntnis nur konnte Lehrer und Schüler trotz der „freien“ Organisation des ganzen Instituts vermögen, sich den Mühen des Unterrichtens und Lernens bauern zu unterziehen. Die Prüfung erstreckte sich diesmal hauptsächlich auf Rechnen, Pflanzenkunde und landwirthschaftliche Chemie und darf zweifelsohne als sehr gut gelungen bezeichnet werden. Nach abermaliger kurzer Ansprache des Herrn Wehlmann, der in dieselbe ein begeistertes aufgenommenes dreifaches Hoch auf Sr. Majestät verflocht, schloß die ländlich-schöne Feier mit Abingung eines Chorals mit Instrumentalbegleitung. Am Abend vereinigten sich die Theilnehmer der Prüfung und deren Angehörigen zu einer solennen Festlichkeit in Ulke's Gasthof.

△ Raundorf, 19. April. Das hätte sich wohl Niemand träumen lassen, daß der Sonntag Duasimobogenit, der bekanntlich nach seiner geistlichen Bedeutung und nach der geschichtlichen Tradition der „weisse“ Sonntag heißt, auch äußerlich im wörtlichsten Sinne ein „weisser“ Sonntag werden würde. Während wir diese Zeiten niederschreiben, schneit es, trotz des besten und ehesten Weihnachtsfesttagswunsches vom Himmel will und diejenigen Briefboten, die heute früh noch am Leben waren, verkündigten als neueste Mär, daß ziemlich dickes Eis die Gewässer bedecke. Ja, ja! Die Witterung bleibt sich nichts schuldig und wir können mit wehmüthiger Erinnerung an den sonnig-saubigen März ausrufen: „Sie sind vorüber, die schönen Tage von Aranjuez.“ Wir sind eben thatsächlich in den „April geschickt“. — Die sanitären Verhältnisse des Geiseltales, welche gerade in den weichen warmen Tagen recht unangenehm waren, haben sich seit Eintritt der niederen Temperatur etwas aufgehoben. — Die Raundorfer Knaben, welche vor Oheim einen zahmen Hirsch in Kriegskrüder Flur eingefangen hatten, haben an betreffender Stelle die ausgelegte Prämie von 100 Mk., auf welche sie sehnlich hofften, noch nicht erlangen können.

Bermischtes.

Für die künstlerische Begabung unserer Kronprinzessin spricht, sagt das „B. Z.“, am besten der Umstand, daß dieselbe bereits in ihrem 15. Lebensjahre eine eckrige Composition, welcher eine seltene Kraft des Vortrages nachzukühnen ist, gemalt hat. Die unmittelbare Veranlassung zu derselben gab der Krimkrieg und besonders der Auszug der schottischen Fülliere nach dem Kriegsschauplatz. Als letztere London verließen, marschirten sie vorher unter dem stürmischen Enthusias-

mus der Bevölkerung durch den Schloßhof, während die königliche Familie auf dem Walton auf die damals fünfzehnjährige Prinzessin Victoria einen tiefen Eindruck machte. Diese Scene wurde auf die damals fünfzehnjährige Prinzessin Victoria einen tiefen Eindruck machte. Diese Scene wurde auf die damals fünfzehnjährige Prinzessin Victoria einen tiefen Eindruck machte. Diese Scene wurde auf die damals fünfzehnjährige Prinzessin Victoria einen tiefen Eindruck machte.

hoch außer dem Gebiete möglicher Hilfe von Seiten des Feuerwehmannes leben. Da ist es wahrlich hohe Zeit, solchen Unvothen durch die Kraft des Gesetzes ein Ziel zu setzen.

*** (Belobnte Helligkeit.)** Man schreibt aus Paris: „Ein Bahndienste, der im Bahnhof von Mainz stationirt ist, erhielt am 2. d. die Nachricht, daß er ein Vermögen von 400000 Frs. geerbt habe. Der Name des Testators war ihm gänzlich unbekannt, und erst durch die Testamentscopie ward ihm klar, daß der Erblasser, ein achtzigjähriger Greis, Namens Deaubin, der im Vorjahre durch Mainz reiste, beim Verlassen des Waggons stolperte; der Bediente benahm sich vor dem Falle, führte ihn zu einem Tische und diese kleine Gefälligkeit hat der Bestfordere in so fürsichtiger Weise belohnt.“

Jahrplan vom 15. October 1883.

Abgang von Merseburg in der Richtung:

Nach Halle: 4¹⁰ Mrgs. (Schüll.), 6¹⁰ M. (4. Kl.), 10¹⁰ M. (2. Kl.), 12¹⁰ Mrg. (4. Kl.), 4¹⁰ M. (3. Kl.), 5¹⁰ M. (Schüll.), 8¹⁰ Mrgs. (Schüll.), 1.—3. Kl., 10¹⁰ M. (4. Kl.).

Die mit * bezeichneten Hüge halten in Ammendorf an.

Anschlüsse:

Halle—Berlin: 4¹⁰ (S) Mrgs., 8 u. 10¹⁰ M., 5¹⁰ (S) M., 6 Mrgs., 7 (S) Mrgs., (S) Schnellzug.

Halle—Guben: 7¹⁰ M., 1¹⁰ (S) M., 7¹⁰ (S) M., 1¹⁰ (S) M., 1¹⁰ (S) M., 5¹⁰ M., 9¹⁰ (S) M., 11¹⁰ (S) M., 1¹⁰ (S) M., 3¹⁰ u. 5¹⁰ M., 9¹⁰ (S) M., 11¹⁰ (S) M., 6¹⁰ u. 9¹⁰ Mrgs.

Halle—Nordhausen: 5¹⁰, 9, 11¹⁰ (S) M., 2 M., 7¹⁰, 10¹⁰ (S) 11¹⁰ Mrgs.

Halle—Leipzig: 5¹⁰, 7¹⁰, 9¹⁰, 10¹⁰, 11¹⁰ M., 1¹⁰, 3¹⁰, 5¹⁰ (S) u. 5¹⁰ Mrgs., 7¹⁰ u. 9¹⁰ (S) Mrgs., 9¹⁰, 10¹⁰ Mrgs., (Schüll.).

Nach Weißenfels: 6¹⁰ Mrgs. (4. Kl.), 8¹⁰ M. (Schüll.), 1.—3. Kl., 10¹⁰ (S), 12¹⁰ M. (Schüll.), 2¹⁰ M. (4. Kl.), 3¹⁰ Mrgs. (4. Kl.), 9¹⁰ Mrgs. (4. Kl.), 1¹⁰ Mrgs. (Schüll.).

Anschlüsse:

Gorbetha—Leipzig: 4¹⁰ (S) Mrgs., 6¹⁰ u. 10¹⁰ M., 4¹⁰, 8¹⁰ (S) 1.—3. M., 10¹⁰ Mrgs.

Weißenfels—Reiz: 7 M., 12¹⁰, 4¹⁰ u. 10¹⁰ M.

Dieterdorf—Zimnau: 7¹⁰, 9¹⁰, 9¹⁰, 9¹⁰, 11¹⁰ u. 9¹⁰ M.

Gotha—Döhrdru: 9¹⁰ M., 3¹⁰ M., 8 Mrgs.

Gotha—Mühlhausen: 6¹⁰ u. 11¹⁰ M., 3¹⁰ u. 6¹⁰ M., 9¹⁰ Mrgs.

Versenen-Posten:

aus Merseburg 5 Uhr 8. und 2¹⁰ Uhr 9.

in Mücheln 7¹⁰ Uhr 8. und 5¹⁰ Uhr 9.

aus Mücheln 4¹⁰ Uhr 8. und 2¹⁰ Uhr 9.

in Merseburg 6¹⁰ Uhr 8. und 4¹⁰ Uhr 9.

Aus Lauchstädt 5¹⁰ Mrgs., in Merseburg 6¹⁰ Mrgs.

Aus Merseburg 3¹⁰ M., in Lauchstädt 4¹⁰ M.

Gäste und niedrige Marktpreise vom 13. bis mit 19. April 1884.

Weizen, pro 100 Kilo	18,60 bis 16,75 M.
Roggen, do.	15,30 bis 14,40
Gerste, do.	20,— bis 14,—
Hafers, do.	18,50 bis 15,—
Erbsen, do.	24,— bis 15,—
Linien, do.	40,— bis 18,—
Bohnen, do.	4,— bis 3,50
Kartoffeln, do.	1,30 bis 1,10
Rindfleisch (von der Keule), pro Kilo	1,20 bis 1,10
Schweinefleisch, do.	1,20 bis 1,10
Schäpffleisch, do.	1,10 bis 1,—
Rahmfleisch, do.	2,80 bis 2,40
Butter, do.	3,20 bis 3,—
Eier, pro Schock	9,— bis 8,—
Hen, pro 100 Kilo	5,— bis 4,50
Stroh, do.	5,— bis 4,50

Marktbreis der Getreide in der Woche vom 13. bis mit 19. April 1884 pro Stüd 7,50 M. bis 12 M.

Meteorologische Station Merseburg.

Barometerstand	758,5	750
Therm. Celsius	+ 1,0	+ 2,4
Reaumur	+ 0,8	+ 1,9
Rel. Feuchtigkeit	95,4	90
Bewölkung	10	10
Wind	NO.	NO.
Wind-Stärke	4	4
Therm. minimal	- 1,5 Reaum.	
Niederschläge	9 mm	80 mm Schnee.

Meteorologische Station Merseburg.

Barometerstand	752	760,5
Therm. Celsius	+ 2,0	+ 2,5
Reaumur	+ 1,6	+ 2,0
Rel. Feuchtigkeit	91,2	89,6
Bewölkung	9	8
Wind	NO.	N.
Windstärke	3	3
Therm. minimal	- 1,0 Reaum.	
Niederschläge	6 mm.	

* (Prinzessin Friedrich Karl) von Preußen, die in der Malerei bereits zu hoher Kunstfertigkeit gelangt sein soll, hat sich nunmehr auch auf dem musikalischen Gebiete versucht. Im Laufe dieses Winters hat die hohe Frau, der „Zagl. Musikanten“ zufolge, zwölf Lieder componirt. Das der „Z.“ vorkommende Wort trägt die Aufschrift: „Zwölf Lieder für eine Singstimme mit Pianoforte-Begleitung von Maria Anna, Prinzessin von Preußen, Herzogin zu Anhalt. Als Manuscript gedruckt.“ Wie aus diesem letzteren Vermerk hervorgeht, sind die Lieder, welche nach dem von Anna, Geibel, Müdter und Andersen gefest sind, nicht für die Öffentlichkeit bestimmt. Die Lieder, sehr melodiös und warme Zeichnung sich ansehnlich durch das Datum, an welchem es entstanden.

* (Fürst Bismarck) hat an die „Getreuen in Jever“ folgendes Schreiben gerichtet: Berlin den 10. April 1884. Den „Getreuen in Jever“ danke ich herzlich für Ihren Glückwunsch und für die ausnahmslos guten Eier, in welchem Sie mich auch in diesem Jahre, in welchem der Reichstag sich nicht für den allseitigen Interesse gefest, nicht zu Ich für ihn selbst und seine Nachkommen, schaft, segelt hat, erfreut haben. v. Bismarck.

* (Lange kürzter Cirkus.) Dinstag, 20. April. Der Cirkus Sidoli ist während der heutigen Abendvorstellung eingetroffen. Mehrere Personen wurden getödtet oder verwundet.

* (Fischisches.) Die Nawa ist fast regelmäßig jedes Monate im Jahre gefroren. In der zweiten Hälfte des April beginnen die Eismassen aufzutauen, und wenn sie so viel Raum geben, daß ein kleines Boot passieren kann, dann können die Kanonen von den Forts bei St. Petersburg. Der Kommandant eines derselben legt die Gala-Uniform an, begibt sich auf ein reich decorirtes Schiff und überbringt dem Kaiser ein Krystallglas mit Nawa-Wasser gefüllt, indem er ruft: „der naheste Frühling überbringt dies als Beweis, daß die Nacht des Winters vorüber“; der Kaiser leert das theuerste Glas Wasser, welches jemals getrunken wird, denn einer Sitte zufolge giebt der Kaiser das Glas mit Gold gefüllt, zurück. Zur Erinnerung, bis zum Ende mit Gold gefüllt, zurück. Zur Zeit Alexanders II. jedoch machte man die Erfahrung, daß die russischen Beschäftigten immer größere und größere Lumpen ansahen, in Folge dessen der Kaiser jedesmal eine größere Summe verzeichnen mußte. Aus diesem immer größere summt durch Kaiserliches Befehl für alle Zukunft der Preis des ersten Glases Wasser der Nawa auf zweihundert Gold-Rubel festgelegt.

* (Damit die Häuser nicht in den Himmel wachsen.) Endlich geht man in Newyork daran, der engherzigen Geldgier gewisser amerikanischer Capitalisten einen gesetzlichen Damm zu setzen, welche acht, zehn, ja fünfzig Stockwerk hohe Miethshäuser erbauen, um von einem Baucorpus die möglichste hohe Miethsziffer herauszupressen. Menschen, welche sich dazu hergeben, die oberen Stockwerke solcher Gebäude zu bewohnen, gehören an und für sich in die Reihe der Berückten oder Wahnsinnigen und haben als solche Anspruch auf gesetzlichen Schutz, und haben als solche einen vollen Begriff von dem Wahnsinn, der in Newyork herrscht, „hohe“ Gebäude aufzuführen, wenn man erfährt, daß in den zwei letzteren Jahren in dieser Metropole 105 Gebäude aufgeführt wurden, die sich 81—145 Fuß über den Erdboden erheben, und daß 66 dieser Gebäude der Bestimmung gewidmet, von Männern, Weibern und Kindern bewohnt zu werden, hauptsächlich zu bewohnen sind. Vor Kurzem erst wurde dem Baucorpus von Newyork ein solches solches Gebäude vorgelegt, welches 182 Fuß hoch werden und überdes noch von einer diese Höhe um 50 Fuß überragenden Kuppel gekrönt sein soll! Nun haben die amerikanischen Feuerwehren schon wiederholt erklärt, über 55 Fuß Höhe hinaus für keine wirksame Feuerlöschung halten zu können, und trotzdem werden fort und fort Häuser gebaut und bezogen, wo die Menschen 25 Fuß

Rein seidene Stoffe Nr. 1. 33 Pf. per Meter, sowie à Nr. 1. 80 Pf. und 2. 20 Pf. 80 (farbig, gestreift und carriere Dessins) verfertigt in einzelnen Rollen und ganzen Stücken solltet in's Haus das Seiden-Fabrik-Depot von **G. Heineberg** (Königl. Hoflieferant) in Jülich. Weiter umgebend. Briefe kosten 20 Pf. Porto nach der Schweiz.

Anzeigen.

Für diesen Theil übernimmt die Redaction dem Publikum gegenüber keine Verantwortung.

Kirchen- und Familien-Nachrichten.

Dom. Vacat.
Stadt. Getauft: Gottfr. Ernst, S. des Handelsmanns Wehner; Anna, T. des Steinlegers Erhardt; Hermann, S. des Schuhmachers Förster; Christiane Auguste Anna Elisabeth, Tochter des Kaufmanns Gerhardt; Martha Joha, T. des Hb. Krause; Ernst Gustav, Sohn des Bäckermstrs. Kraft. — **Getauert:** der Handarb. Wöhme hier mit Frau Th. F. U. geb. Schulze; der Handarb. Seiler hier mit Frau Th. F. U. geb. Bittel. — **Beerdigt:** den 17. April der Handarb. Grünwald; eine unehel. T.; den 18. der Tischlermstr. Weidling; der fahnte S. des Schneiders Stolle; den 20. der Landbesitzer Herr Hofheld; den 21. der jüngste S. des Fabricanten Hainstein; die jüngste T. des Prov.-Städte-Gen.-Sec. Anton Mahmann; die älteste T. des Handarb. Körner.
Neumarkt Getauft: Auguste Joha, T. des Geschäftsführers Grüneberg. — **Getauert:** der Geschäftsführer Grüneberg mit Frau C. M. geb. Hofstetter. — **Beerdigt:** die Ehefrau des Cigarrenarb. Wolf und dessen todtgeborener Sohn.
Altendorf. Getauft: Alfred Oscar, Sohn des Schlossermstrs. Döber; Friedrich Wilhelm, S. des Buchdruckereibesetzers Höfner. — **Getauert:** der Eisenhütten-Beile mit Frau Th. geb. Bender; der Herrschall. Diners Stademann mit Frau U. geb. Hartmann; der Hingebeder Körner mit Frau U. geb. Müller (Eintragung zur goldenen Hochzeit).

Godes-Anzeige.

Sonntag den 20. April früh 10 Uhr verheiratet nach kurzem aber schweren Leiden ganz unerwartet meine innigstgeliebte Frau, unsere unvergessliche Tochter, Schwester und Schwägerin, Frau **Anna Wolf geb. Kirstein**, im Alter von 19 Jahren 8 Monaten. Dies Fremden und Bekannten zur Nachricht mit der Bitte um stille Theilnahme. Merseburg, im April 1884.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Herzlichen Dank

für die vielen Beweise der Theilnahme bei dem und bekräftigten schweren Verlust.
 Die Familie Haustein.

Aufrichtigen Dank.

Zurückgekehrt von dem Grabe meines so früh dahingegangenen Vaters, Meters und Großvaters, des Landbesitzers G. H. H. H., veräumen wir nicht, meinen Herren Kollegen, Freunden und Bekannten für das ehrenvolle Geleit zur letzten Ruhestätte und gleichzeitig jedem Einzelnen für die überaus liebevolle Schmäderung des Sarges bestens zu danken. Auch Herrn Diaconus Werber für seine so reich spendenden Tröstesworte und für die so tief ergreifende Rede an der Begräbnisstätte, vernehmen wir nicht, insamantum unsern tiefgefühltesten Dank hiermit auszusprechen.
 Merseburg, den 21. April 1884.
 Die tief in Trauer versetzte Gattin und Kinder.

Mobiliar-Nachlaß-Auction in Merseburg.

Sonnabend den 26. d. M., vormittags von 8^{1/2} Uhr an, soll im hiesigen Rathschloss die Mobiliar-Nachlaß der verstorbenen Frau Steuer-Inpector Krüger, bestehend in 1 Mahag. Tisch, 1 Damen-Schreibtisch, verschied. Mahag. Tischen, Stühlen, 1 großen und 2 kleineren Spiegel, 1 weißer, Kleiderkasten, 1 Nähstich, 2 Bettstellen mit Matratzen, bib. Porzellan- und Glasachen, 1 Partie leeren Kisten und dergl. mehr meistbietend gegen Baarzahlung versteigert werden.
 Merseburg, den 21. April 1884.
 A. Rindfleisch, Kr.-Auct.-Commis. u. Ger.-Zugl.

Versteigerung.

Mittwoch den 23. April ex. vormittags 10 Uhr, verleierte ich Saalstraße 13:
 1 Partie Goldsachen, als: Ringe, Ohrringe, Brillanten u. i. w., sowie mehrere Silber- und Goldgegenstände.
 Merseburg, den 19. April 1884.

Holzauktion.

Dienstag den 22. April, nachmittags 3 Uhr, sollen im **Gebölle am roten Brück** ca. 40 Haufen alten Bauholz meistbietend gegen Baarzahlung verkauft werden.
 Ein **Vastrog**, ein **Wägselbaum** und dgl. m. zu verkaufen. Zu erfragen in der Exped. d. Bl.
 Eine **Grube Dünger** ist zu verkaufen
 Rosenthal 15.



Merseburger Correspondent.

Erscheint:
Sonntag, Dienstag, Mittwoch, Donnerstag
und Sonnabend früh 7 1/2 Uhr.
Expedition: große Ritterstraße Nr. 28.

Wöchentliche Beilage:
Illustrirtes Sonntagsblatt.

Abonnementpreis:
pro Quartal: 1 Mark bei Abholung. — 1 Mark
20 Pfg. durch den Druckträger. — 1 Mark
25 Pfg. durch die Post.

Nr. 79.

Dienstag den 22. April.

1884.

Politische Uebersicht.

Zugleich mit dem Reichstag nimmt am heutigen Dienstag das preussische Abgeordnetenhause seine Sitzungen wieder auf. Es findet noch ein großes Arbeitpensum vor. Aus einem vom Bureau ausgegebenen Verzeichnisse sehen wir nur die wichtigeren, noch unerledigten Vorlagen heraus. Von Gesetzentwürfen der Regierung ist u. A. noch rückständig: Zweite und dritte Beratung der Entwürfe betreffend die Einkommensteuer, und betreffend die Einführung einer Kapitalrentensteuer. Beide befinden sich noch in der Kommission, die noch nicht mit der ersten Lesung zu Ende gekommen ist. Ferner: Dritte Beratung des Entwurfs einer Jagdordnung. Zweite und dritte Beratung des Entwurfs, betr. die Stempelsteuer für Kauf- und Lieferungsverträge im kaufmännischen Verkehr und für Verfertigungsbeträge. Zweite und dritte Beratung des Entwurfs, betreffend Ergänzung und Abänderung einiger Bestimmungen über Erhebung der auf das Einkommen gelegten direkten Kommunalabgaben. Erste, zweite und dritte Beratung des Entwurfs, betreffend den weiteren Erwerb von Eisenbahnen für den Staat. Von wichtigeren Anträgen von Mitgliedern sind u. A. unerledigt: Zweite und dritte Beratung des Antrags der Abgg. Dr. Straßmann und Zelle, betreffend die Abänderung der Städteordnung für die sechs sächsischen Provinzen. Abänderung der Kommunalwahlgesetze. Zweite und dritte Beratung des Antrags des Abg. Bahem, betreffend Abänderung der Städteordnung für die Rheinprovinz. Antrag des Abg. Dr. Windthorst, betreffend die Vorlegung eines Gesetzentwurfs über die organische Revision der bestehenden kirchenpolitischen Gesetzgebung. Von den noch rückständigen Kommissionsberichten sind zu erwähnen: Bericht der Kommission für das Aufzählen über den Antrag des Abg. Windthorst, betreffend das Regulative vom 1. Mai 1883 über die Zulassung zum höheren Justizdienst. Bericht der Kommission zur Vorberatung des Staatsministerialbeschlusses und die Verfügung des Kultusministeriums vom 28. November 1883, betreffend den Maßstab für die Ausbringung der Kirchenlaken. Bericht der Kommission für die Wahlprüfungen, betreffend die Wahl des Freiherrn v. Linder. Endlich eine Anzahl Petitionsberichte über bedeutsame Angelegenheiten.

Ueber die angebliche Absicht des Fürsten Bismarck, den preussischen Staatsrath wieder zu erwecken, sind in der Presse andauernd allerlei Angaben verbreitet, die zum größten Theil deutlich den Stempel der bloßen Konjektur an der Stirn tragen. Was namentlich die Behauptungen über die künftige Zusammensetzung des Staatsraths betrifft, so kann nur wiederholt darauf hingewiesen werden, daß damit nichts anzufangen ist, so lange man nicht weiß, welche Aufgaben und welche verfassungsmäßige Stellung der Staatsrath erhalten soll. Ein angeblich „wohlunterrichteter“ Correspondent der „Schles. Ztg.“ tritt gewissen weitgehenden Vermuthungen entgegen: Die Frage, wie in Zukunft das Ver-

hältniß des Fürsten Bismarck zum Staatsministerium zu regeln sei, ist hiernach keine akute und drängende; es ist nicht geboten, daß die vom Kaiser gewünschte Entlassung von den preussischen Geschäften sich sofort vollziehe; dagegen scheint die Staatsraths-Frage einer unmittelbaren Lösung entgegenzugehen. Aber auch in dieser Beziehung schiefen die Gerüchte, welche in der Presse Verbreitung gefunden haben, über das Ziel hinaus. Freig ist es z. B., wenn von einer völligen Umgestaltung des Staatsraths gesprochen wird. Nach meiner Information handelt es sich einzig um die Wiederberufung des Staatsraths auf Grund der schon bestehenden gesetzlichen Bestimmungen und um eine Ergänzung seiner Mitglieder, soweit hier erhebliche Lücken vorhanden sind. Die Thätigkeit des Staatsraths würde nach wie vor eine konsultative sein; sie würde sowohl auf alle Zweige der Gesetzgebung, als auch auf den Erlass von wichtigen Verordnungen auf Grund des Ostromirungs-Paragraphe der Verfassung sich zu erstrecken haben. Nach allem, was über das Stadium verlautet, in welchem sich die Angelegenheit befindet, darf man annehmen, daß der Bericht des Staatsministeriums, welcher die Zustimmung S. Majestät des Königs zu der Reaktivierung des Staatsraths erbitten soll, gegenwärtig in Vorbereitung begriffen ist. Auch scheint die Annahme nicht unbegründet, daß Fürst Bismarck sich er früher aber später auch aufhören soll, dem Kaiser als Berater zu fungieren.

sonderbare Bemühen fortgesetzt, die Welt mit der Auswanderung des Papstes in Schrecken zu setzen; der „Germania“ wird von dort telegraphirt: „Es verlautet, daß der Papst allmählich die Uebersiedelung nach Frankreich vorbereite, wo man ihm für seine Cassefreundschaft angeboten hat. Andere Anerbietungen wurden abgelehnt. Nach der Mancinischen Erklärung in Betreff der Propaganda ist eine Lösung der

römischen Frage nothwendig. Aufsehen hat es hier gemacht, daß der Pariser Kuntius, der gestern hier ankam, sofort wieder zurückgeschickt wurde. Unter der gegenwärtigen Regierung müßte der Papst, falls er sich in Frankreich niederließe, darauf gefaßt sein, sich wegen seiner Enschlossenheit vor dem nächsten Justizpolizeigericht zu verantworten.

Depeschen aus Tongking melden das Eintreten der Regenperiode, sowie daß die militärischen Operationen infolge dessen suspendirt sind. Die Franzosen können froh sein, daß sie ihre Zwecke in Tongking noch vor dem Regen so ziemlich unter Dach gebracht haben.

Die Nachrichten aus dem Sudan lauten sehr ernst und lassen es als unzweifelhaft erscheinen, daß die Hauptkraft der sudanesischen Bewegung immer mehr answillt, daß sie in kurzer Frist alle Hindernisse niederreißen und in ihrem Schooße begraben wird. Aus Kairo, 19. d., wird telegraphirt: Nach dort eingegangenen Nachrichten hätten sich, da es der Garulion von Shendy an Lebensmitteln gemangelt, 300 Personen in Shendy auf dem All eingeschifft, in der Hoffnung, Berber zu erreichen. Dieselben waren aber, nachdem sie Schiffbruch erlitten, von Rebellen angegriffen und getödtet worden. Auch erhielt der Konseilpräsident Nubar Pascha am Sonntag Nachmittag ein Telegramm Hussein Paschas aus Berber, welches die Haltung der Bevölkerung als eine drohende bezeichnet und die Befürchtung ausdrückt, daß Berber in wenigen Tagen ganz eingeschlossen sei und von den Aufständischen besetzt werde. — Die „Times“ hat bis zum 7. d. reichende telegraphische Nachrichten aus Khartum erhalten. In diesen heißt es: „Khartum ist gegenwärtig der Mittelpunkt eines enormen Rebellenlagers. Die Rebellenzelle sind in Sicht, und ihre Kugeln schlagen oft in den Palast ein (in welchem vor Woche in dieser Weise ein Mann getödtet wurde), oder fliegen über denselben hinweg. Wir haben mehrere Rebellen getödtet, aber unser Vorrath an Krupp'scher Munition ist etwas knapp. Die Lage ist sehr kritisch. Wir versuchen einen Dampfer durch die Rebellenlinien nach Berber gelangen zu lassen. Gestern mußte er infolge des heftigen Nebelwetters umkehren. Vorgestern wurde ein Angriff der Rebellen auf Dohurman zurückgeschlagen. Wir haben die Ebene vor den Fortifikationen untermiirt. Ich hatte nur noch eine Hoffnung in dieser Krise, den Plan eines Rückzugs nach Süden. Weil ich gewiß bin, daß General Gordon ohne Jekel Pascha die Rebellen niemals beslegen kann, fürchte ich, daß er gezwungen sein wird, über Centralafrika zu retiriren. Der Rückzug nach Berber ist unmöglich. Der Rückzug nach dem Kongo würde freilich große Strapazen in sich schließen.“



Deutschland.

(Sohnafrichten.) S. Majestät der Kaiser wohnte am Sonnabend Abend der Vorstellung im Opernhause bei. Das Befinden des greisen Monarchen ist ein vollständig befriedigendes. Leider kann von Ihrer Maj. der Kaiserin nicht dasselbe berichtet werden. Die hohe Frau ist noch immer an das Bett gefesselt und recht